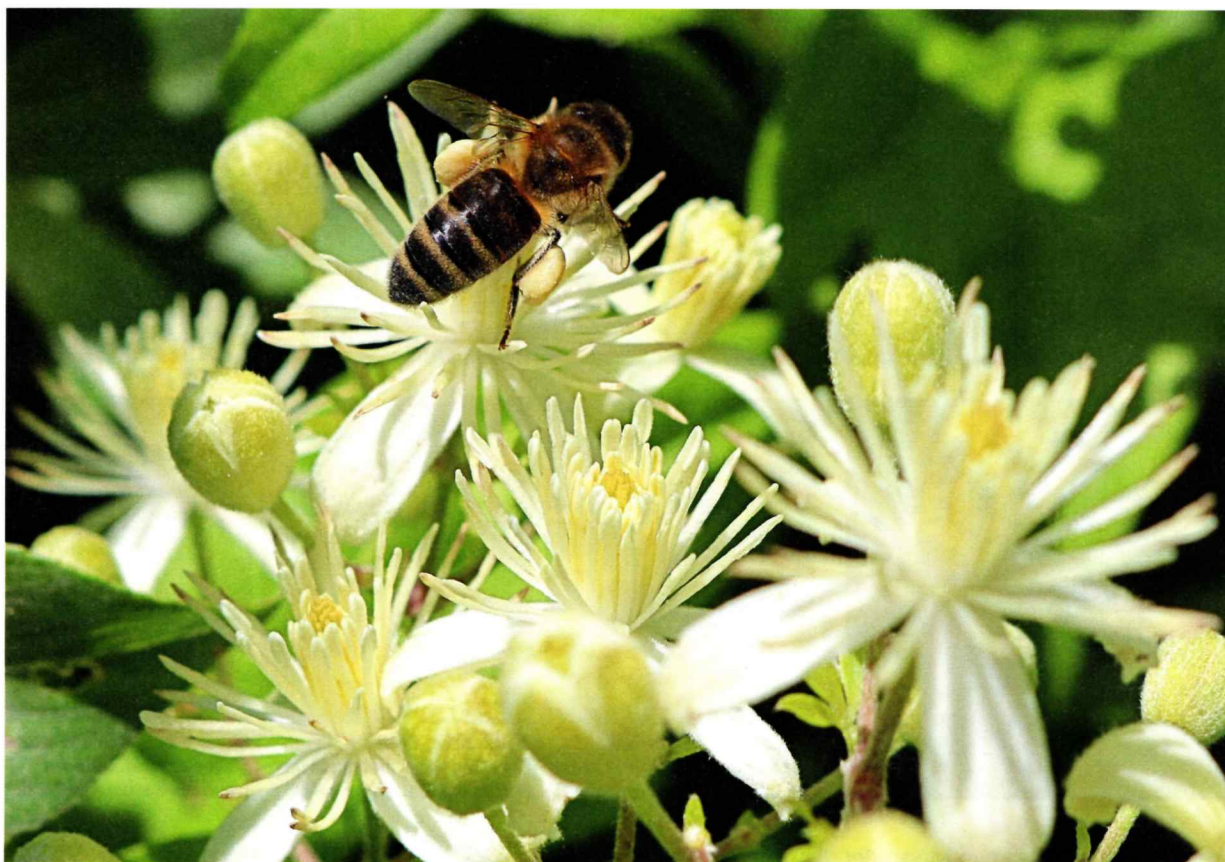




# Die Gemeine Waldrebe ist eine wichtige

Die weissen, duftenden Blüten der Gemeinen Waldrebe (*Clematis vitalba*) sind eine beliebte Bienenweide.



FOTOS: FRIEDRIKE RICKENBACH

Die einheimische Schlingpflanze Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*) gehört zu den Hahnenfussgewächsen (Ranunculaceae). Dank ihrer weissen, duftenden Blüten ist sie eine beliebte Bienenweide. In der Schweiz ist sie auch unter dem Namen «Niele» bekannt.

FRIEDRIKE RICKENBACH, ZÜRICH ([rike.rickenbach@weltderbienen.ch](mailto:rike.rickenbach@weltderbienen.ch))

Die Gattung *Clematis* ist weltweit mit ungefähr 300 Arten vertreten. In der Schweiz kommen drei Arten vor: die Gemeine Waldrebe (*Clematis vitalba*), die Alpen-Waldrebe (*Clematis alpina*) und die Aufrechte Waldrebe (*Clematis recta*). Die Gemeine Waldrebe besiedelt weite Teile der Schweiz und gedeiht vornehmlich in Auenwäldern, an Bachgehölzen und an Waldrändern von der Ebene bis gegen die Waldgrenze. An Waldrändern, Böschungen und mit Büschen umsäumten Wiesen ist sie weit verbreitet und gedeiht mehrheitlich in feuchten und kühleren Gegenden. Die Alpen-Waldrebe kommt vor allem in Graubünden vor, die Aufrechte Waldrebe ist auf den Kanton Genf, das Mittelwallis und das

Tessin beschränkt. Die ursprünglich in Südeuropa beheimatete Italienische Waldrebe (*Clematis viticella*) ist in der Schweiz oft als Zierpflanze in Gärten und Parks zu sehen. Ihre duftenden violetten oder blauen Blüten schmücken Gartenanlagen und Pergolen.

Neben den wild vorkommenden Arten der Gattung gibt es auch *Clematis*-Hybriden, die für Gärten in mannigfaltigen Farben und Blütengrößen gezüchtet wurden.

Der lateinische Name *Clematis* stammt vom griechischen Wort Kléma, was Ranke bedeutet. Im deutschsprachigen Raum sind viele Namen für die Gemeine Waldrebe in Gebrauch, beispielsweise «Waldstrick», «Herrgottsbart», «Petersbart», «Frauenhaar»,

«Teufelszwirn» oder «Hexenzwirn». In der Deutschschweiz ist sie als «Niele» bekannt.

## Waldreben haben heute einen neuen Stellenwert erhalten

Gärtnereien pflanzen bei der Gartengestaltung diese leicht verholzenden Kletterpflanzen gerne zu Füßen eines Busches an. So bleibt die empfindliche Wurzel beschattet und feucht, gleichzeitig hat die Pflanze am Busch eine Kletterhilfe.

Ihre Blütezeit erstreckt sich oft über sechs Wochen und dient den Bienen bis in den Sommer hinein als Nahrungsquelle. Dank dieser neuen Anpflanzungsmethode wurde ich auf diese hübschen, zierlich weissen, manchmal auch bläulich blühenden Kletterpflanzen in städtischen Anlagen aufmerksam.

Aber die Anregung dazu, dieser Pflanze nachzugehen, erhielt ich von den auffallenden Samenständen entlang den Bahnlinien, wenn ich auch in der kalten Jahreszeit das Tessin bereise. Wie eine im Winter blühende

# Pflanze für Bienen und Schmetterlinge

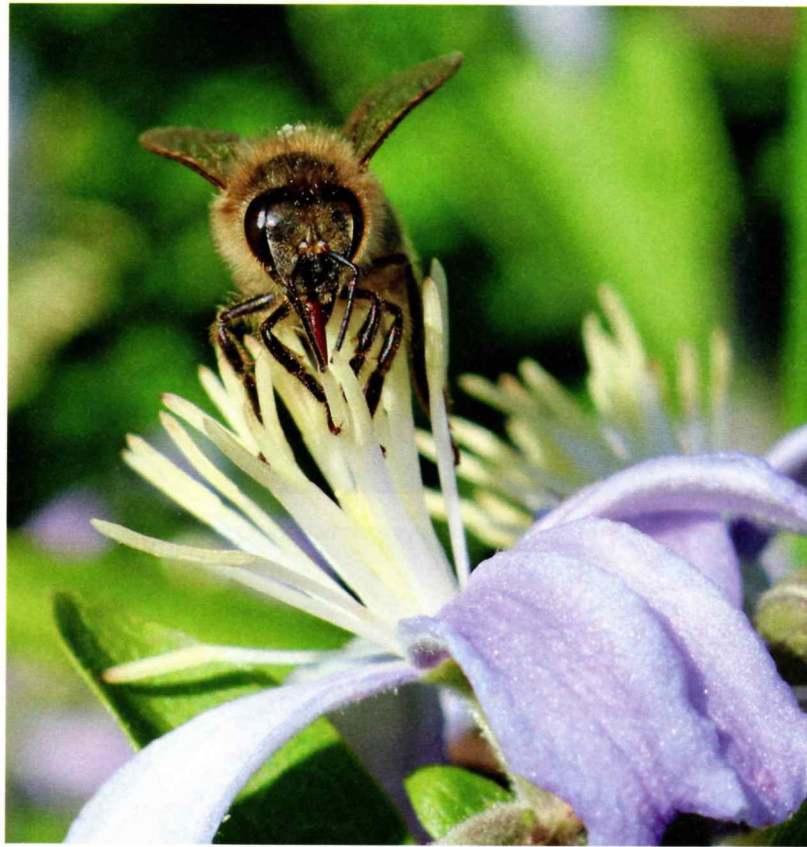
Pflanzen machen sich die büscheligen Samen im Geäst auffallend hübsch aus. In den Park- und Kulturanlagen hingegen werden die Ranken bodeneben abgeschnitten und der Busch von den Lianen befreit, weil eine Versammlung unbedingt verhindert werden muss. Wie bei vielen Wildpflanzen ist die Verbreitung ohne Gegenmassnahmen immens. Ich konnte beobachten, dass dann im Frühjahr eine neue Waldrebe zielstrebig und saftig grün rankend emporklimmt.

## Faszinierend sind die Blüten und der Samenstand

Die anmutigen Blüten spriessen in Trugdolden aus den Blattachsen hervor. Genauer betrachtet entfalten sich vier eiförmige Kelchblätter als Blütenblätter heraus, die zahlreiche Staub- und Fruchtblätter in ihrer Mitte emporwachsen lassen. Diese hübschen Blütenstände vermitteln den Eindruck von kleinen Krönchen. Wenn dann eine Biene so graziös darüber schreitet, verbreitet der Anblick vollkommene Harmonie. Die Pflanze ist zwittrig mit fadenförmigen Staubblättern und Fruchtblättern, die als freie oberständige, flaumig bis zottig behaarte Blätter in einer Narbe enden. Die später daraus heranreifenden einsamigen Nussfrüchte stehen zusammen und schmücken sich mit einer bis zu 11 cm langen gekrümmten, federartigen Geissel. Die langschwänzigen Flugfrüchte sind oft den ganzen Winter hindurch eine Zierde besonderer Art. Erst stärkere Stürme vermögen es, sie abzulösen und davon zu tragen. Als Samengebilde ist der Fruchtstand ein Blickfang und so zahlreich, dass er in der kahlen Winterlandschaft in seinem weisslichen Schimmer wie ein Blütenbusch auffällt und beeindruckt.

## Eine Kletterpflanze mit strickähnlichen Stängeln

In der freien Natur kann die Waldrebe bis in die Baumwipfel vordringen, den Wirtsbaum arg bedrängen und ihn mit der Zeit durch ihr Gewicht und Lichtentzug schädigen. Denn die



Neben der Wildform gibt es in der Gattung *Clematis* viele Hybriden als Gartenformen mit verschiedenen Farbvarianten, die den Bienen ebenfalls Nektar und Pollen anbieten.



Die Waldrebe kann einen Wirtsbaum bis in den Wipfel umschlingen und bedrängen, indem sie ihm das Licht abschneidet und ihn mit ihrem Gewicht belastet.



Die einsamigen Nussfrüchte besitzen eine bis zu 11 cm lange gekrümmte, federartige Geissel zur Verbreitung mit dem Wind.



Lianen trocknen im Winter ein und im nächsten Jahr bleibt das Gestrüpp hängen und der Neuaustrieb erhöht das Rankengewicht von Jahr zu Jahr beachtlich. Übergewicht, Beschattung und Überwucherungen können schlussendlich den Baum zu Fall bringen. Zum Klettern setzt die Pflanze auch die Blätter und deren Stiele und Spindel mit ein, die auch als Rankenfüsse fungieren können. Im Grunde ist die imponierende Pflanze mit allen Raffinessen ausgestattet, um den Sieg gegen ihre Stütze davon zu tragen. Dem Untergang erliegen schlussendlich dann aber beide.

Früher fanden die zähen, strick-ähnlichen Stängel der Waldrebe Verwendung als Befestigungsmaterial,

beispielsweise für Baugerüststangen, oder zu Bindezwecken. Auch zum Flechten sind sie geeignet; noch heute sind sie bei Floristen als Basismaterial von Kränzen geschätzt. Aus Neugierde ist es bei Jugendlichen manchmal noch üblich, dass sie sich für ihre ersten Rauchversuche getrocknete «Nielen» aus dem Wald holen und sich die vielen weiten Gefässe der Kletterpflanze auf diese Art zunutze machen. Dass die Zunge dabei etwas brennt, wird offenbar als selbstverständlich hingenommen.

### Eine Krankheit: die Clematiswelke

Die Clematiswelke kann Waldreben befallen, insbesondere die vielen

schmucken Zuchtarten, weil sie durch die Veredelung ihre wilde Robustheit verloren haben. Die Clematiswelke findet in den Trieben statt und wirkt, gleich einer Embolie, verstopfend auf die Wasserkanäle ein, welche die Pflanze durchpulsen, sodass Trieb um Trieb zum Absterben kommt. Die Auslöser dieser Krankheit sind Pilze. Diese gedeihen durch eine sommerliche, starke Bodenerwärmung. Diese Erkenntnis zwingt den Gärtner dazu, den Wurzelbereich der *Clematis* in einen schattigen und feuchten Boden zu pflanzen. Obwohl ich schon eine gegenteilige Nachricht vernommen habe, weil es im schattigen Bodenbereich auch zu einer Vernässung kommen könnte, bleibt es wohl dem grünen Daumen überlassen, das goldene Mittelmass zu finden!

### Pflege und Vermehrung

Die Vermehrung geschieht über die Samen, Stecklinge oder bewurzelnde Absenker. Es ist gut zu wissen, dass die Bodenbeschaffenheit eher kalkhaltig sein sollte. Meine Waldrebe braucht keine weitere Pflege, ausser dass man sie rechtzeitig, ehe sich die langschwänzigen Samen auf den Weg machen, total abschneidet und den Busch, der Träger dieser hübschen Sommerpracht war, von den Lianen befreit. Im nächsten Jahr erlebt man ohne Kümmernisse einen Neuaustrieb, den man ja auch noch etwas formen kann, so wie man sich eine gute Wirkung ihres Wachstums vorstellt. Die Bienen freut es und in der Nähe eines Bienenstandes kann durch die Hilfe der Waldrebe und zum Schutz der Passanten auch die Flugschneise abgeschirmt und passend gelenkt werden.

### Literatur:

1. Cheers, G. (2003) Botanica: Das ABC der Pflanzen. 10 000 Arten in Text und Bild. Verlag Könemann, Köln.
2. Hecker, F. (2019) Der neue Kosmos Tier- und Pflanzenführer. 12. Auflage, Franckh Kosmos.
3. [https://de.wikipedia.org/wiki/Gewöhnliche\\_Waldrebe](https://de.wikipedia.org/wiki/Gewöhnliche_Waldrebe)
4. <https://www.waldwissen.net/de/lebensraum-wald/baeume-und-waldpflanzen/straeucher-krautpflanzen/die-gemeine-waldrebe>